

## 250. Geharnischtes Sonett.

Wir schlingen unsre Händ' in einen Knoten,  
zum Himmel heben wir die Blick' und schwören;  
ihr alle, die ihr lebet, sollt es hören,  
und wenn ihr wollt, so hört auch ihr's, ihr Toten!

Wir schwören: Stehn zu wollen den Geboten  
des Lands, des Mark wir tragen in den Röhren;  
und diese Schwerter, die wir hier empören,  
nicht eh'r zu senken, als vom Feind zerschroten.

Wir schwören, daß kein Vater nach dem Sohne  
soll fragen, und nach seinem Weib kein Gatte,  
kein Krieger fragen soll nach seinem Lohne,

noch heimgehn, eh' der Krieg, der nimmersatte,  
ihn selbst entläßt mit einer blut'gen Krone,  
daß man ihn heile oder ihn bestatte.

Friedrich Rückert.

## 251. Lühows wilde Jagd.

1. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?  
Hör's näher und näher brausen.  
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,  
und gellende Hörner schallen darein  
und erfüllen die Seele mit Grausen.  
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:  
Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd!

2. Was zieht dort rasch durch den finstern Wald  
und streift von Bergen zu Bergen  
und legt sich in nächtlichen Hinterhalt?  
Das Hurra jauchzt, und die Büchse knallt,  
es fallen die fränkischen Schergen.  
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:  
Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd!

3. Wo die Nebel dort glühen, dort braust der Rhein,  
der Wit'rich geborgen sich meinte;  
da naht es schnell mit Gewitterschein  
und wirft sich mit rüst'gen Armen hinein  
und springt aus Ufer der Feinde.